

Natur Schutz Brief

Ausgabe Nr. 246 | November 2023



Huchen europaweit in Not!

Artenschutz
Huchen vor dem Aussterben

Baumpatenschaft
Baum-Naturdenkmale erhalten

Natur freikaufen
Natur-Erbe Steiermark

© Benedikt Reisner

Magazin für Natur- und
Landschaftsschutz in der
Steiermark

Für Naturschutzbücher QR-Code scannen



INHALT

Seite

- 02. Vorwort
Dr. in Romana Ull
- 03. Huchen europaweit in Not!
Univ. Prof. DI Dr. Stefan Schmutz
- 06. 9 Bachexkursionen an Grazer Bächen
2022 und 2023
Oliver Zweidick, Msc.
- 07. Jetzt Baum-Naturdenkmal Pat*in werden

Ein Fest für unsere Baum-Naturdenkmale
Mag. a Andrea Pavlovec-Meixner und Dr. Frank Weihmann
- 08. Habichtskauz Comeback
Dr. in Gabriele Hubich
- 09. „Saubermacher“ Hans Roth
ermöglicht zwei Biotopkäufe
Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
- 10. Im Naturschutzeinsatz
Ennstal-Ausseerland, Feldbach-Fehring

Naturschutzbund kritisiert
neue Wolfsverordnung
Dr. in Romana Ull
- 11. Einladung zur Generalversammlung

Erinnerungen an besonders verdienstvolle
Naturschützer*innen
Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
- 12. Naturfreikauf dank Spendengelder,
Der Murauwald in Kraubath

VORWORT



Liebe Leser*innen

Sie möchten einen großen Raubfisch sehen? Dann sind Sie an der steirischen Mur richtig – derzeit noch richtig ... , denn bedauerlicherweise bedroht die fehlende Harmonisierung zwischen der Produktion von erneuerbaren Energien und dem Biodiversitätsschutz ihn, den Huchen (*Hucho hucho*) in seiner Existenz in der Mur.

Dieser Naturschutzbrief an Sie informiert im Leitthema über die internationale Verantwortung, die die Steiermark zur weltweiten Erhaltung des Huchens hat. Der Huchen gehört mit bis zu 1,5 m Länge zu den größten Lachsfischen der Welt und hat in der Mur eine der wenigen letzten vermehrungsfähigen Bestände in West- und Mitteleuropa. Die nächsten Kraftwerke an den wichtigsten Huchenzonen in der Mur sind bereits in Planung und würden den Huchen wieder einen Schritt weiter dem Aussterben entgegenbringen. Wasserkraft ist erneuerbar – ja – aber Wasserkraft ist nicht sauber – an ihr klebt der Verlust der Artenvielfalt und der Tod unzähliger Tiere ... Fische sterben leise aus. Wir bemühen uns die vielschichtige Problematik an die steirische Politik heranzutragen und haben um Termine gebeten. Sehr schnell hat LR Mag. a Ursula Lackner einen Termin gefunden. Wir berichten von der Übergabe einer österreichweit wissenschaftlich und naturschutzfachlich breit getragenen Petition zum Schutz des Huchens an sie. Wenn wir schon bei den großen Raubtieren sind, die alle eine unverzichtbare Rolle in der Gesundheit der Ökosysteme haben, darf unsere naturschutzfachliche Stellungnahme zum Entwurf der „steirischen Wolfsverordnung“ auf Seite 10 nicht fehlen.

Auf den Schutzflächen des Naturschutzbundes ist es ruhig geworden, die Maschinen und Gerätschaften zur Biotoptpflege sind eingewintert, und wir nutzen die Zeit das Jahr abzuschließen und Aktivitäten für 2024 zu planen. Es wird ein spannendes Jahr werden: der Naturschutzbund feiert sein 111. Gründungsjahr. Von dieser langjährigen stabilen Basis ausgehend haben wir Viel vor. Mit Hilfe ehrenamtlicher Aktiver, Spenden Privater und engagierter Firmen, sowie Förderungen der steiermärkischen Landesverwaltung und des Biodiversitätsfonds werden wir wieder alles daran setzen, weiter gefährdete Lebensräume zu kaufen und zu schützen, sowie uns weiter auf allen Ebenen des Naturschutzes zu engagieren. Sie möchten aktiv dabei sein – herzlich willkommen!

Das Team des Naturschutzbundes wünscht Ihnen eine besinnliche Adventszeit und frohe Feiertage im Einklang mit der Natur.

Herzlichst

Romana Ull

romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at



Impressum:
Eigentümer: Naturschutzbund | Steiermark,
8010 Graz, Herdergasse 3, Telefon: +43 316 322377, E-Mail: office@naturschutzbundsteiermark.at
Redaktion: Redaktionsvorsitz: Dr. Romana Ull, Chefredaktion: Dr. Gabriele Hubich
Namentlich gekennzeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung des Autors
Lektorat: Robert Brannan
Design und Grafik: Dr. Gabriele Hubich

Druck: Medienfabrik Graz, 100% PEFC zertifiziert, CO2 kompensiert gedruckt und nach Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens
Offenlegung laut Mediengesetz: NATURSCHUTZBRIEF ist eine konfessionsfreie und parteiungebundene Zeitung des | Naturschutzbund | Steiermark

www.naturschutzbundsteiermark.at



Titelbild:
Huchen
(*Hucho hucho*)

Foto: Benedikt Reisner



Aktuelle
BOKU-Studie!

© Clemens Ratschan



**Eine BOKU-Studie in noch nie dagewesenen Umfang offenbart, was viele befürchteten:
Der Huchen steht im Donauraum - und damit weltweit - unmittelbar vor dem Aussterben.
Nur gezielte Maßnahmen können ihn noch retten.**

Beitrag von Stefan Schmutz

Früher lebte der Huchen, auch Donaulachs genannt, in mehr als 250 Flüssen und auf über 7.400 km Flusslänge in Bayern und Österreich. „Heute finden wir hier Populationen nur noch in 0,7% des ursprünglichen Verbreitungsgebiets in sehr gutem Zustand“, erklärt Studienleiter Stefan Schmutz vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement an der Universität für Bodenkultur Wien. Auch weiter flussab kommt diese ausschließlich im Donaueinzugsgebiet beheimatete Art lediglich in Restbeständen vor. Zu den Hauptursachen für den anhaltenden Rückgang der Huchenbestände zählen vor allem der Ausbau der Wasserkraft, Flussregulierungen und der Klimawandel.

Umfassende Studie vermittelt Gesamtbild

Zwar gibt es auch frühere Studien über den sukzessiven Rückgang des Huchens. Vor zwei Jahren allerdings beschloss Stefan Schmutz, gemeinsam mit dem ehemaligen BOKU-Institutsleiter Mathias Jungwirth, die verstreuten Informationen und Datenbanken zusammenzuführen. „Wir stellten uns die Frage, was wir für eine derart bedrohte Fischart noch tun können“, erklärt Schmutz. Aus der Idee eines zweiseitigen Folders wurde eine über 170-seitige Studie, an der sich zahlreiche wissenschaftliche und fachliche Institutionen beteiligten sowie Fischereivereine und Expert*innen

auf regionaler Ebene – aus Bayern und ganz Österreich. Finanzierung gab es dafür keine. Denn in Österreich fehlt eine zentrale Anlaufstelle für bedrohte Arten. Und auch der neugegründete Biodiversitätsfonds bietet bislang keine passenden Möglichkeiten. „Somit mussten wir alle Mitwirkenden einzeln überzeugen, sich an der Studie und damit hoffentlich an der Rettung des Huchens zu beteiligen“, erinnert sich Schmutz. Dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist, steht außer Zweifel. Denn Hürden gibt es einige:

Problematik Wasserkraft

Einerseits soll erneuerbare Energie ausgebaut werden, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Andererseits besteht die Gefahr, dass neue Wasserkraftwerke auch die letzten Fließstrecken zerstören. „Rund 80 Prozent der Flussstrecken werden derzeit bereits genutzt, weshalb die Wasserkraft in Österreich keinen weiteren wesentlichen Beitrag zur Energiewende mehr leisten kann“, so Schmutz. Im Gegensatz dazu liegen Photovoltaik und Windenergie derzeit meist noch unter 10% ihres Potenzials. „Wir sollten den Fokus darauf richten, anstatt aus den Flüssen das Letzte herauszupressen und damit vielen Arten, darunter der Huchen, massiv zu schaden“, betont Schmutz. Auch bestehende Wasserkraftwerke könne man so betreiben, dass diese die

HUCHEN IN NOT!



Fischbestände weniger belasten - etwa durch Fischwanderhilfen, durch die auch der bis zu 30 kg schwere und 1,3 m lange Huchen passt. Da Menschen nicht immer den gleichen Bedarf an Strom haben, kommt es durch An- und Abschalten der Kraftwerke zu sogenannten Schwall-Sunk-Erscheinungen. Hochwasserwellen und Niederwasser wechseln sich abrupt ab. Die Fische werden verdriftet oder laufen Gefahr zu stranden. Verschiedene Maßnahmen wie Ausgleichsbecken können helfen und werden bereits in ersten Kraftwerken umgesetzt. "Doch diese Lösungen werden trotz entsprechender EU-Gesetze von den Kraftwerksbetreibenden nur sehr zögerlich umgesetzt", so Schmutz, "wobei mangelnde finanzielle Mittel derzeit keine Hürde darstellen dürften", fügt er hinzu.

Flussregulierungen

Auch Flussregulierungen degradieren den Lebensraum des Huchens stark. Obwohl Österreich bei der Revitalisierung federführend ist und seit über 30 Jahren entsprechende Maßnahmen umgesetzt, fehlt ein flächiger Ansatz. "Jene 8.500 km, die prioritär zu revitalisieren wären, sollte man umgehend umsetzen", betont Schmutz. Doch auch das geht sehr langsam voran. Zudem müssten wesentlich mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Steigende Temperaturen

Auch der Klimawandel bedroht den Huchenbestand,

da die Durchschnittstemperatur der Donau mittlerweile um fast 2°C über früheren Werten liegt. Sanierungsmaßnahmen sollten sich daher auf Ober- und Mittelläufer konzentrieren. Dort ist zu erwarten, dass die Temperaturen noch längerfristig in einem Bereich bleiben, in dem der Huchen überleben kann. Maßnahmen wie Uferrandstreifen, welche die Beschattung erhöhen, sollten jedoch flächig umgesetzt werden.

Einzigartig und schützenswert

Als Endglied der Nahrungspyramide stellt der Huchen einen idealen Indikator dar. Anders gesagt: Wenn es in einem Fluss wenige Fische gibt, leben dort auch wenige Huchen, was darauf hindeutet, dass das Ökosystem gestört ist. In der Paarungszeit wandert der Huchen – genauso wie Lachse – flussaufwärts, um geeignete Laichplätze aufzusuchen. Ob zum Geburtsort zurück, ist derzeit im Detail noch nicht untersucht. Deshalb könnte es sein, dass der Huchen ausstirbt, bevor seine Ökologie zur Gänze erforscht werden konnte. Schmutz: "Für mich ist es frappierend, dass beispielsweise der Amazonas-Regenwald in den Medien regelmäßig mit dem Aufruf erscheint, die Biodiversität dort zu schützen, dabei sterben vor unserer Haustür Arten aus." Deshalb soll diese Studie darauf aufmerksam machen und gezielte Maßnahmen zum Schutz des Huchens in Gang setzen.

Kontakt: Stefan Schmutz, Univ.Prof. DI Dr.

Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement

Tel.: +43-664-83 33 209 ► stefan.schmutz@boku.ac.at

Originaltext in der Presseaussendung von Stefan Schmutz:

<https://boku.ac.at/universitaetsleitung/rektorat/stabsstellen/oeffentlichkeitsarbeit/themen/presseaussendungen/presseaussendungen-2023/20032023-unser-huchen-stirbt-aus>





Wir retten den Huchen!

In der Steiermark befindet sich europaweit das letzte und größte Huchen-Vorkommen in der Mur, der Fortbestand des Huchens ist von dieser Population abhängig. Geplante Wasserkraftwerke würden den Fluss in Stücke teilen und so den Lebensraum von Huchen und der Wasser-Fauna und -Flora massiv bedrohen. Daher setzen sich zahlreiche Verbände für den Schutz der gefährdeten Fischart ein und starten verschiedene Initiativen und Aktionen, um auf die Problematik aufmerksam zu machen:

Huchen - Wassertier des Jahres 2023

Der Huchen zählt zu den „stark gefährdeten“ Süßwasser-Fischarten. Mit der Ernennung zum Fisch des Jahres 2023 durch den Österreichischen Fischereiverband (ÖFV) und die Landesfischereiverbände – unter Mitwirkung des Bundes Kuratoriums für Fischerei – rückt der Huchen ins Licht der Öffentlichkeit. Der Naturschutzbund macht darauf aufmerksam, dass die Population europaweit zusammen geschrumpft und fast erloschen ist. Wenn wir diesen gigantischen, heimischen Fisch erhalten wollen, sind sofortige Maßnahmen erforderlich.

© Franz Keppel



5.188 Unterschriften fordern Schutz

Vertreter*innen der Plattform* zur Rettung des Huchens übergaben am 11.10.2023 die Forderung zum Erhalt der Lebensräume und der letzten eigenständigen Huchen-Populationen in der Mur der zuständigen Naturschutz-Landesrätin Ursula Lackner. Wissenschaft, Natur und Umweltschutz-NGOs, Fischereiverbände und Bürger*innen erwarten von unserer Landesregierung, die letzten intakten Fließstrecken in der Mur für weitere Generationen zu erhalten.

Petitionsübergabe im Landhaus v.l.n.r.: Steven Weiss, Susanne Kolb, Franz Keppel, LR Ursula Lackner, Johannes Gepp

© Naturschutzbund



Umweltdachverband kritisiert Wasserkraft an der Mur

Vertreter*innen des Umweltdachverbandes, des Naturschutzbundes sowie des Landesfischereiverbandes und des Instituts für Biologie der Uni Graz beim Pressetermin in Stübing. Sie machen darauf aufmerksam, dass Laichplätze rar sind und fordern den Kraftwerksbau an der Mur zu stoppen!

Foto v.l.n.r.: Manuel Hinterhofer, Steven Weiss
Franz Keppel, Franz Maier, Romana Ull
Alexander Pelik

© Umweltdachverband

*Naturschutzbund Steiermark, River Watch, Umweltdachverband, Naturschutzjugend Steiermark, Österreichischer Fischereiverband, Ökobüro Allianz der Umweltbewegung, WWF, LFV Steiermark, Österreichische Fischereigesellschaft, Alpenverein Österreich, NÖ Landesfischereiverband

Kontakt:

romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at
markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at



9 Bachexkursionen an Grazer Bächen 2022 und 2023

von Oliver Zweidick

Ab dem Mai 2022 hat Oliver Zweidick vom Naturschutzbund Steiermark für Naturinteressierte insgesamt neun Exkursionen an Grazer Bächen, gefördert vom Amt der Bürgermeisterin der Stadt Graz, durchgeführt. Von den vier besichtigten Bachabschnitten ist der Naturschutzbund Fischereipächter, unterlässt aber sowohl ökonomisch basierten Be-satz, als auch die Entnahme von Fischen. Dieser Artikel zeigt nun eine Nachschau und ein Resümee der Exkursionen.

Die an Freitag-Nachmittagen abgehaltenen Exkursionen wurden besonders zahlreich von Familien mit Kindern besucht. Insgesamt nahmen über 100 begeisterte Personen an den Veranstaltungen teil. Ziel der Exkursionen war es, den TeilnehmerInnen die belebten und unbelebten Bestandteile eines Fließgewässer-Ökosystems nahezubringen und die Wichtigkeit intakter Systeme für den Menschen (Ökosystemdienstleistungen) aufzuzeigen. Diverse Beeinträchtigungen wie Wasserentnahme, harte Uferverbauung, Begradigung, Sohlplasterung und Sohlschwellen wurden vor Ort betrachtet und deren spezifischer Einfluss auf die Fähigkeit eines Bachs zur Selbstreinigung durch die Gewässerorganismen diskutiert und Querverbindungen zum Klimawandel und zur Biodiversitätskrise hergestellt.

Die Tiere des Bachbetts werden erforscht

Ein Fokus der Exkursionen lag auf der Untersuchung der wirbellosen tierischen Bewohner des Bachbetts. Das Stauen über die hohen Dichten dieser Tiere, v. a. der Flohkrebse, die mithilfe eines einfachen Küchensiebs sichtbar gemacht werden konnten, war bei Jung und Alt groß, denn es zeigte sich, dass den allermeisten diese Tiere gänzlich unbekannt waren. Noch mehr Bewunderung löste die Betrachtung der kleinen Bewohner unter einem professionellen Stereomikroskop aus. Für viele tat sich bei der starken Vergrößerung der Mundwerkzeuge von Eintags- und Köcherfliegen, mit denen sie ihre Nahrung betasten, manipulieren und zerkleinern, eine unbekannte Welt auf. Unter den am häufigsten gefundenen Tieren waren Flohkrebse, Eintags- und Köcherfliegenlarven, Libellenlarven, Wasserasseln, Wasserkäfer, Wasserschnecken, Fliegen- und Mückenlarven. Zu betonen ist, dass es sich dabei um Tiergruppen handelt, von denen in heimischen Gewässern teilweise mehrere hundert Arten existieren. So sind beispielsweise aus Österreich 315 Köcherfliegenarten oder ca. 120 Eintagsfliegenarten bekannt. Aufgrund des großen Interesses am Lebensraum Fließgewässer ist der Naturschutzbund bestrebt, im kommenden Jahr weitere Exkursionstermine anzubieten.

Kontakt: oliver.zweidick@naturschutzbundsteiermark.at



Oliver Zweidick führt ein Mädchen in die Verwendung eines Stereomikroskops anhand der frisch gefangenen Bachtierchen ein. Alle Tiere wurden anschließend wieder in den Bach zurück gesetzt.

Zwei junge Exkursionsteilnehmerinnen beim Fangen von bachbettbewohnenden Tieren



gefördert von der Stadt

GRÄZ



Jetzt Baum-Naturdenkmal-Pat*in werden

Ein Gemeinschaftsprojekt von Naturschutzbund Steiermark, Steiermärkische Berg- und Naturwacht und des Landes Steiermark (Referat für Natur- und allg. Umweltschutz).

Alte Baumriesen sind lebendige Geschichte und können uns viel erzählen. Helfen Sie, diese imposanten Baumriesen zu schützen und Bewusstsein für ihren bedeutenden Wert zu schaffen.

Wussten Sie,
dass es in der Steiermark ca. 600 Solitärbäume als Naturdenkmal gibt?

...
dass Naturdenkmale aufgrund ihrer wissenschaftlichen, kulturellen oder ökologischen Bedeutung, ihrer Eigenart, Schönheit oder Seltenheit ausgewählt werden?

...
dass Naturdenkmale Hotspots der Biodiversität sind und als Lebensraum tausende Insektenarten, Vögel, Pilze, Flechten, Moose etc. beherbergen?

...
dass eine alte Buche 4,5 t Sauerstoff im Jahr erzeugt und über die Blätter täglich hunderte Liter Wasser verdunstet!

...
dass ein Baum-Methusalem auch durch die Pflanzung von tausenden Jungbäumen nicht gleichwertig ersetzt werden kann?

► Winterlinde von Hall,
ein Naturdenkmal mit einem
Stammumfang von 7 m,
geschätzte 300 Jahre alt



Ein Fest für unsere Baum-Naturdenkmale

Ein voller Erfolg war das erste Baum-Naturdenkmal-Picknick im Schloss Eggenberg mit knapp 300 Besucher*innen. Im Rahmen des vom Naturschutzbund betreuten Baum-Naturdenkmal-Projekts hatte das Land Steiermark gemeinsam mit dem Naturschutzbund, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht und dem Schloss Eggenberg am 2. Juni zu einem kostenlosen Picknick und umfangreichen Programm in den Eggenberger Schlosspark eingeladen. Und: zahlreiche Familien und Baum-Liebhaber*innen sind gekommen, um ein abwechslungsreiches Programm mit Themen-Führungen durch den Schlosspark, Basteln in und mit der Natur, ein Schätzspiel für Kinder und eine Tombola mit vielen Preisen zu erleben.

Warum Patenschaft?

Die Baum-Naturdenkmale leiden immer öfter unter klimawandelbedingten Unwettern und Hitze sowie langanhaltenden Trockenperioden. Um die alten Bäume zu erhalten, sind regelmäßige Baumkontrollen und Pflegemaßnahmen



Die Baum-Picknick-Gastgeber v.l.n.r.: Karlheinz Wirnsberger, Johannes Gepp, LRⁱⁿ Ursula Lackner und Paul Schuster

durch spezialisierte Baumpfleger*innen notwendig, die oft aufwendig und kostspielig sind.

Die Patenschaftsaktion soll helfen, die unvergleichlichen Naturdenkmale durch Finanzierung der notwendigen Pflegemaßnahmen möglichst lang zu erhalten. Das gespendete Geld kommt allen steirischen Naturdenkmälern zugute.

Andrea Pavlovec-Meixner und Frank Weihmann

andrea.pavlovec@naturschutzbundsteiermark.at
frank.weihmann@naturschutzbundsteiermark.at

Werden Sie Baumpat*in
www.baumnaturdenkmal.at





Habichtskauz Comeback

von Gabriele Hubich

In unseren Breiten galt der Habichtskauz bereits als ausgestorben. Dank einer Wiederansiedelungsinitiative gelang es diesen prächtigen Vogel in unsere Wälder zurück zu holen.

Nun sind die beeindruckenden Eulen streng geschützt!

Wiederansiedelung erwartet

Das engagierte Projekt der Veterinärmedizinischen Universität Wien, unter der Leitung von Dr. Richard Zink, bei dem die imposanten Vögel gezüchtet und in die Natur freigelassen werden, ist äußerst erfolgreich. Die jungen Käuze werden in den Zuchtstationen von den Elterntieren bebrütet und großgezogen, damit sie ein natürliches Verhalten entwickeln. Geeignete Auswilderungsgebiete sind vor allem abgelegene Laub-Mischwälder, wo die Jungtiere mit den Altvögeln in einem geräumigen Gehege an ihre neue Umgebung gewöhnt werden. Im Optimalfall bleiben sie im Gebiet und siedeln sich in der Umgebung an.

Die neue Population in Österreich soll zum genetischen Austausch zwischen den letzten bestehenden Vorkommen Mitteleuropas dienen. Ausgehend vom österreichischen Haupthabitat, dem Wienerwald und dem Wildnisgebiet Dürrenstein soll eine Verbindung quer durch die Steiermark zur nächsten Population in Slowenien und Italien das ermöglichen. Im Raum Gleichenberg und Großsteinbach existieren schon „Trittsteine“ in Form von Nistkästen, bis jetzt gibt es aber keinen Brutnachweis. Ein seltenes Vorkommen ist in der Südsteiermark bekannt, weitere Habichtskauz-Sichtungen gibt es noch in Stainz sowie Deutschlandsberg.

Bitte melden!

Damit die großen Eulen genügend Brutplätze in der Natur vorfinden, sorgt ein Netzwerk von Nistkästen. Um den natürlichen Zuzug in die Steiermark zu fördern, ruft der Naturschutzbund Steiermark auf, passende Waldgebiete für Nistkästen (Kauz Lebensraum Infos s. rechts unten) zu melden.

Nistkästen (Kauz Lebensraum Infos s. rechts unten) zu melden.

Infos bitte an gabriele.hubich@naturschutzbund.at
Gemeinsam mit dem Experten Dr. Richard Zink werden die Standorte dann auf ihre Eignung für Nistkästen geprüft.



© Gabriele Hubich

Habichtskauz-Steckbrief

- Zweitgrößte heimische Eule nach dem Uhu mit einer Größe von 55 cm und einem Gewicht bis 1,3 kg, die Flügelspannweite beträgt 125 cm.
- Markante Gesichtsmaske, gelber Schnabel und schwarze Augen, die Gefiederfarbe ist meist grau.
- Am Speiseplan stehen vorwiegend Mäuse, Reviergröße je nach Nutzungsangebot 100 – 10.000 ha.
- Dämmerungsaktiv, im Herbst und Winter auch tagaktiv.
- Brütet in Baumhöhlen, im Frühjahr 1-6 Eier, nach erfolgreicher Brut verlassen die Jungen nach 4-6 Wochen das Nest und werden von Altvögeln versorgt.
- In Nord- und Osteuropa noch verbreitet, in Österreich wurden 2009 erstmals gezüchtete Jungeulen freigelassen.

Kauz-Lebensraum

Als Sympathieträger steht der Habichtskauz stellvertretend für die Erhaltung des Lebensraumes Mischwald, der durch sonnige Windwurfflächen sowie einem hohen Anteil überalterter Bäume gekennzeichnet ist.

Besonders Buchen, Eichen oder Ahorne liefern Samen, die Hauptnahrung für Waldmäuse, die wichtigsten Beutetiere der Käuze. Zusätzlich bieten die alten Bäume große Bruthöhlen für die Vögel. Nachdem solch geeignete Nistmöglichkeiten in alten Bäumen immer seltener zu finden sind, unterstützen artgerechte Nistkästen, die in ca. 10 m Höhe angebracht werden, die Vögel beim Brüten.



© Gabriele Hubich

Ästling, eine erfreuliche Habichtskauz-Nachzucht



„Saubermacher“ Hans Roth ermöglicht zwei Biotopkäufe

Das steirische Naturerbe des Naturschutzbundes wächst beständig! Die Finanzierung unserer Biotopkäufe erfolgt teils durch LE-Förderungen der Steiermärkischen Landesregierung, durch private Spenden aber auch durch Spenden aus der Wirtschaft. Kommerzialrat Hans Roth, der mit uns die Aktion „1 m² genützt – 1 m² geschützt“ erdacht hat, ermöglichte durch eine großzügige Spende den Erwerb von zwei interessanten Wiesenflächen. Am Gnasbach wurde neben bereits vorhandenen Parzellen des Naturschutzbundes eine weitere Feuchtwiese am Bachrand damit durch Kauf gesichert. Südlich von Liezen konnte der Naturschutzbund eine der letzten Feuchtwiesen mit Sibirischen Schwertlilien teils durch ELER-Förderung des Landes, teils durch die Spende von Saubermacher erwerben. Das unmittelbar an den Ennslauf angrenzende Auengrundstück erstrahlt im Frühjahr durch Narzissenblüten vorerst weißlich, gefolgt von den tiefblau blühenden Sibirischen Schwertlilien, die dort zu hunderten vorkommen. Die einst weit verbreiteten Iris sind in den letzten Jahren im Ennstal weitgehend verschwunden. Wesentlich für den Erhalt der strahlend blauen Wiesen ist, dass Iriswiesen nicht gedüngt werden und erst nach dem Absamen im September zu mähen sind. Durch den Kauf der Wiesenfläche,



© Kurt Krimberger

Die Biotopschützer*innen
des Naturschutzbundes
freuen sich
mit Hans Roth von
„Saubermacher“ über die
blühenden Sibirischen
Schwertlilien auf der
neu erworbenen
Naturschutzbund-Wiese



© Kurt Krimberger

die weiterhin vom bisherigen Besitzer naturschutzgemäß gepflegt wird, kann der Artenreichtum einer traditionellen Streuwiese gesichert werden.

Wir danken Herrn Kommerzialrat Hans Roth für seine Initiativen, weitere Spender für das steirische Naturerbe des Naturschutzbundes zu motivieren. Demnächst können wir über weitere Flächensicherungen ermöglicht durch „Kastner & Öhler“ berichten.

Johannes Gepp ► j.gepp@naturschutzinstitut.at

1276 Urkunden für Insektenschützer*innen

In der letzten Schulwoche bekamen 1276 Kinder von 20 Grazer Volksschulen neben dem Zeugnis eine ganz besondere Auszeichnung von der Natur.Werk.Stadt:

Johannes Gepp, Präsident des Naturschutzbundes Steiermark, verlieh den Kindern eine Urkunde und machte sie so offiziell zu Insektenschützter*innen.

Mit 60 Workshops von März bis Juni leistete die Natur.Werk. Stadt Bewusstseinsbildung für Biodiversität, Artenvielfalt und Naturschutz. Kinder der 1. – 4. Schulstufe lernten so viel Neues über die Natur. Im Stationenbetrieb erkundeten die 7- bis 10-Jährigen die Welt der Insekten im Garten des Wertschätzungscenters Lend, fachlich angeleitet von Teams der Natur.Werk.Stadt. Die ersten 15 Workshops wurden von der Stadt Graz – Amt der Bürgermeisterin – finanziert. Einmal wie eine Biene sehen und tanzen, Insektenhotels und Nisthilfen bauen und Schmetterlinge kennenlernen. Gemeinsam erfuhren die Kinder, wie spannend Natur sein kann. Und weil das ganze Leben

ein Kreislauf ist, wurde das Heu der letzten Saison gleich zum Marienkäferhaus des heurigen Jahres verarbeitet. „Was macht eigentlich ein Insektenforscher?“ „Welches Insekt lebt am längsten?“ „Haben Insekten Knochen?“ „Können Insekten hören?“ – viele interessante Fragen, die Professor Gepp noch bei der Urkundenübergabe beantworten konnte.

Daniela Zeschko ► daniela.zeschko@staf.or.at



© Natur.Werk.Stadt/Doris Schaffer



Daniela Zeschko (Natur.Werk.Stadt) li. und Johannes Gepp überreichen die Insektenschützer*innen-Urkunden. Adriana Massl (Bild re.) organisierte die Workshops und zeichnet für die Urkunden und Abzeichen verantwortlich



Im Naturschutz(bund)-Einsatz

Ennstal-Ausseerland

Eine Hecke ohne Pflanz- und Pflegearbeit

Eine artenreiche Hecke anzulegen, ohne Sträucher einzukaufen, zu pflanzen und zu pflegen geht ganz einfach mit Hilfe der Natur, indem man Äste und kleine Stämme sammelt und sie auf einen Haufen schlichtet.

Der Erfinder dieser genialen Technik war vor ca. 40 Jahren Hermann Benjes. Nach dem Motto: „Lass die Natur arbeiten“ hat er mit seinem Bruder Heinrich in Deutschland mehr als 1.000 Kilometer Feldhecken errichtet.

Die Regionalgruppe des Naturschutzbundes im Ennstal und Ausseerland, neun Paar Hände, zwei davon eifrige Kinderhände, konnten gemeinsam mit der Bäuerin und ihrer Tochter in nur 2 Stunden eine prächtige Benjeshecke aus dem Totholz des Waldes bauen. Mit ca. 10 m Länge und einer Höhe von 1,50 m ist ein durchaus respektables Werk entstanden. Damit die toten Äste geordnet liegen, wurden sie zwischen Zaunstipfeln geschlichtet, die wichtige Landschaftsmerkmale im



Diese neu angelegte Benjeshecke wird einen vielfältigen Waldmantel unterstützen. V.l.n.r.: Harald Waupotisch, Vinzenz Seiler, Johannes Marchner, Kurt Krimberger, Volker Seiser, Amelie Marchner, Caroline Häusler, Kerstin Böck, sowie Tobias und Christoph

Weidegebiet und beliebte Ansitzwarten von Feldvögeln sind. So entstand die „Ausseer-Variante“ der Benjeshecke, bei der man mit Freude beobachten kann was zu keimen und wachsen beginnt. Das Projekt hat soviel Spaß gemacht, dass die nächsten Benjeshecken schon in Planung sind. Die Begeisterung der Bäuerin, die danach eine Jause gespendet hat, war groß. „Mei, so eine Freude mit einem Haufen Holz habe ich noch nie gehabt.“

Karin Hochegger

naturschutzbund Steiermark | Regionalgruppe Ennstal-Ausseerland
karin.hochegger@naturschutzbundsteiermark.at

Feldbach-Fehring



Oskar Tiefenbach im Mäheinsatz

„Wiesenpflege“ im Gemeindegebiet Fehring KG Schiefer

Der Naturschutzbund Steiermark kaufte in diesem Jahr erfolgreich insgesamt 7,1 ha Wiesen, Felder und Wald in Fehring.

Durch die Agrarbezirksbehörde wurden die landwirtschaftlich genutzten Felder im Zuge einer Flächenzusammenlegung mit Grundstücken, die an die Altarme der Raab grenzen, getauscht und renaturiert.

Weiters wurden hochwertige Wiesen mit seltenen Pflanzen, wie etwa die Schopftraubenvyazinthe oder das Brandknabenkraut, die sich mitten in den erworbenen Waldgebieten befinden, durch Pflegemaß-

nahmen mähfertig gemacht. Sie waren in den letzten Jahren nicht gemäht worden und drohten zu verbuschen. Dabei zeigten die Mitglieder der Regionalgruppe Feldbach-Fehring des Naturschutzbundes Steiermark, Tiefenbach Andreas, Tiefenbach Arthur, Tiefenbach Oskar, Hans Maßwohl, Ferdinand Wendler sowie Markus Ehrenpaar und der eventuell zukünftige Pächter Paul Friesenbichler vollen Einsatz. Die Wiesen wurden gemäht, das Gras entsorgt, die aufgegangenen Holzgewächse gerodet und starke Unebenheiten beseitigt.

Oskar Tiefenbach

naturschutzbund Steiermark | Regionalgruppe Feldbach-Fehring
Gartenstadt 43, 8330 Feldbach ► ossi.tiefenbach@gmx.at

Naturschutzbund kritisiert neue Wolfsverordnung!

Anfang September war es bedauerlicherweise auch in der Steiermark soweit: Drängenden Wünschen aus Teilen der Landwirtschaft und der Jagd folgend, wurde von der Landesregierung ein Entwurf zur Wolfsverordnung vorgelegt. Wie erwartet zielt die Verordnung auf eine Vereinfachung des Abschusses und den Ausschluss der Öffentlichkeit ab. Es besteht höchste Gefahr, dass die Steiermark durch die Verordnung den verpflichtenden „guten Erhaltungszustand der Wolfspopulation“ nicht erreichen wird und die Aarhus-Konvention missachtet wird. Weiters taucht unter dem Titel des notwendigen „sachgerechten Schutzes von Nutztieren“ der diffuse Begriff der „guten landwirtschaftlichen Praxis“ auf. Eine derartige Definition für sachgerecht geschützte Nutztiere führt dazu, dass bei Nutztierrissen auf Almen, die derzeit nach „guter landwirtschaftlicher Praxis“ ohne Schutzmaßnahmen weiden, sofort (irgendwelche) Wölfe getötet werden dürfen. Der Verdacht liegt nahe, dass der Nutztierverschutz so auch als Deckmantel für den Schutz der viel zu hohen Reh- und Hirschbestände dienen sollte.

Der Verordnungsentwurf widerspricht Naturschutzziele, dient weder dazu der betroffenen Landwirtschaft Sicherheit zu geben, noch dazu das Konfliktmanagement mit nachhaltigen Lösungsstrategien zu fördern.

Kontakt: romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at



Einladung zur Generalversammlung 2023

Dienstag, 19. Dezember – 17:30 Uhr
Ort: Herdergasse 3/1. Stock, 8010 Graz



Tagesordnung

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch Präsident Prof. Dr. Johannes Gepp
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Gedenkminute für verstorbene Mitglieder
4. Genehmigung des Protokolls der Hauptversammlung 2022 (Protokoll auf ÖNB-Stmk.-Website)
5. Tätigkeitsbericht: Unsere 777 Naturschutzbund-Biotope (GF Dipl.-Päd. DI Markus Ehrenpaar / Prof. Dr. Johannes Gepp)
6. Kassenbericht
7. Bericht der Rechnungsprüfer (Entlastung), Priv.-Doz.Dr. Michael Kirchengast und HR Dr.Josef Puntigam
8. Ehrungen, insbesondere für Dr. Michael Kirchengast
9. Anpassung der Mitgliedsbeiträge, österreichweit vereinheitlicht
(Beiträge: Vollmitglied 42 € /Jahr, Ermäßigt Mitglied 30 € /Jahr, Familienmitgliedschaft 55 € /Jahr)
10. Anträge
11. Allfälliges

Im Anschluss gibt's Bio-Weihnachtskekse & „Streuobst“ Apfelpunsch

Dipl.-Päd. DI Markus Ehrenpaar
(Geschäftsführer)

Prof. Dr. Johannes Gepp
(Präsident)

Dr. Irmgard Pribas
(Schriftführerin)

Erinnerungen an besonders verdienstvolle Naturschützer*innen

Für den Steirischen Naturschutz waren die vergangenen 2 Jahre im Hinblick auf herausragend verdienstvolle Persönlichkeiten verlustreich. Mit **Ilse Präsent (1925-2021)**, ausgezeichnet durch die Paul-Tratz-Medaille und Regierungsrat **Hans Schalk (1921-2022)**, langjähriger Landesleiter der Steirischen Berg- und Naturwacht trauern wir um verdienstvolle Urgesteine des Naturschutzes. Unser Vizepräsident **Gerhard Schmiedhofer (1951-2021)**, der Bewahrer der Sibirischen Schwertlilien des Ennstales, ist unerwartet allzu früh von uns gegangen. Die Universitätsprofessoren **Anton Moser (1939-2022)** und **Reinhart Schuster (1930-2023)** hinterließen eine Vielzahl an publizistischen Werken und für den Naturschutz begeisterte Schüler*innen. Sie alle bleiben in unserer Erinnerung, ihre Lebensläufe sind in www.zobodat.at und Naturschutzezeitschriften verewigt.

Univ.-Prof. Dr. Otto Samuel Wolfbeis (1947-2023)

Dekan und großzügiger Spender. Der Anaytische Chemiker wirkte an den Universitäten Graz und Regensburg als Institutsdirektor bis hin zum Dekan und Vizepräsidenten, war aber auch Erfinder, Romanautor, Musiker – und Gönner des Naturschutzes. Durch seine großzügige Spende war es dem Steirischen Naturschutzbund möglich, Lahnern der Steirischen Grenzmur zu erwerben, bewahrende Fischereirechte an der Mur in der Radkersburger Au (Karl-Lahn) zu sichern und darüber hinaus Moorschutz bei Schladming zu erwirken.



Dem Gönner des bewahren Naturschutzes, Univ.-Prof. Wolfbeis verdanken wir Schonzenen für besondere Fischarten und Auwaldschutz im Biosphärenpark Untere Mur – am Grünen Band Europas

Dr. Heinz Otto (1944-2022)

der Regierungsoberbaurat der steirischen Natur. Über Jahrzehnte war der beamtete Biologe die grüne Eminenz des Naturschutzes in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufbruchs und daher in einer Zeit zahlreicher Konflikte zwischen Wirtschaft und Naturschutz. RegOBR Otto kannte die Naturräume der Steiermark wie kaum ein Zweiter, er wusste Bescheid über Gefahrenzonen sowohl des Wassers wie auch der Berge, noch bevor diese systematisch erhoben wurden. Sein großes Bemühen galt der Erhaltung natürlicher Lebensräume für den Naturschutz. Er verfasste Studien über die Auen, insbesondere der unteren Mur und setzte sich in Teamarbeit mit dem Botaniker des Naturschutzinstitutes Dr. Arnold Zimmermann für den Erhalt der steirischen Sonderstandorte ein. Heinz Otto war ein Eisenbahnfan und dementsprechend ohne Dienstauto und lieber per Bahn unterwegs. Sein auffälliges Äußeres mit deutlich über 2 m Körpergröße und entsprechendem Körpervolumen verschaffte ihm behördlichen Respekt, seine liebenswürdige Art im Umgang mit Menschen Verbündete im Natur- und Landschaftsschutz.

Johannes Gepp



Naturfreikauf dank Spendengelder

Der Murwald in Kraubath

Vorstellung
unserer
Grundstücke

Seit 20 Jahren im Besitz vom Naturschutzbund Steiermark.

Der Murauwald in der Katastralgemeinde Kraubath sowie die dazugehörige Auwiese mit einer Fläche von insgesamt 14.285 m² befinden sich seit 2003 im Besitz des Naturschutzbundes Steiermark.



Der Murwald ist auch Lebensraum für den Graureiher

© Gabriele Hubich

Das Grundstück liegt in einem NATURA 2000/Europaschutzgebiet und zeigt den Rest eines Auwaldbestandes, der durch die Regulierung kaum noch im Bereich der Hochwasserodynamik der Mur liegt. Der Bestand an Linden und das Vorkommen des Straußfarnes (*Matteuccia struthiopteris*) weisen die Fläche jedoch als ehemaligen Auwaldbereich aus. Der Auwald wird nach dem Rewilding-Prinzip der natürlichen Entwicklung überlassen. Die Wiesen wurden im Jahr 2003 als von Gräsern dominierte Brachen übernommen und werden nun wieder als Wiesen artenreich bewirtschaftet.

Waldgarten Kraubath

Darüber hinaus entstand im Auwald ein Lernort für Jung und Alt. Der Waldgarten wurde von Fr. Judith Nestler entwickelt und ist eine Form von Agroforst, bei der natürliche Wechselwirkungen von Pflanzen optimal genutzt werden. Bei Bildungsveranstaltungen werden interessierten Exkursionsteilnehmer*innen die Naturfülle des Waldgartens und der Au anschaulich nähergebracht.

Helfen Sie uns weiterhin helfen!

Es gibt viel zu tun – auch in der Steiermark! Einmalige Naturschätze sind in Gefahr, zuviele Flächen werden versiegelt. Der Naturschutzbund Steiermark pflegt und erhaltet 777 Naturflächen und sorgt somit für die Bewahrung der einzigartigen heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Das nächste Ziel ist die Rettung 1.000 steirischer Naturräume!

Wir freuen uns über alle Menschen, die dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen.



... unser Spendenkonto

Mit einer Spende können Sie einen aktiven Beitrag zum Naturfreikauf leisten. Unsere Kontoverbindung

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Sie möchten helfen?

Es gibt viele Möglichkeiten:



Mitgliedschaft



Geldspende



Grundstückschenkung



Erbschaft

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Naturschutzbund Steiermark
in der Herdergasse 3, 8010 Graz
office@naturschutzbundsteiermark.at
Telefon: 0316/322377-0

DETAILS

Empfänger:
Naturschutzbund Österreich
Verwendungszweck:
“Naturfreikauf Steiermark”
IBAN: AT74 6000 0501 1014 0425

www.naturschutzbundsteiermark.at

Wenn Sie Fragen haben, steht Ihnen ein kompetentes Team gerne zur Verfügung.



Aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen rund um das Thema Natur in der Steiermark finden Sie im Newsletter des Naturschutzbundes Steiermark.

QR Code scannen und anmelden

Österreichische Post AG MZ 02Z033733M
Aufgabepostamt 8010 Graz, VZ 8000

| naturschutzbund | Steiermark, Herdergasse 3, 8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur- und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_246](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark
2023\(246_1\)](#)